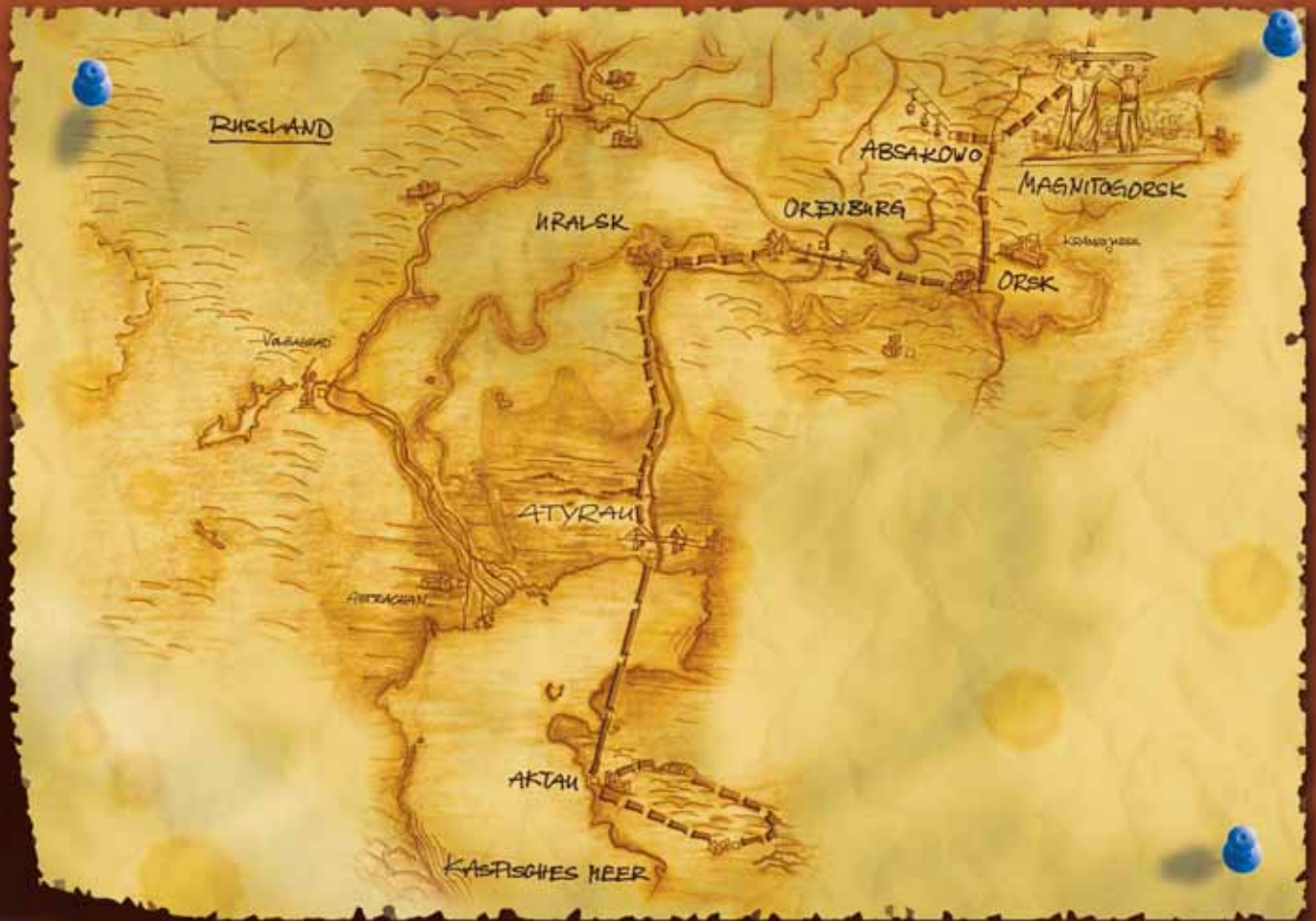


Kasachstan: Skatpartie im Steppenstaat



Dem Ski-Ort Absakowo, unser nächstes Etappenziel nach Magnitogorsk, stattete sogar Ex-Präsident Wladimir Putin schon Besuche ab. Die nagelneue Straße habe damit natürlich nichts zu tun, beteuerte unser Busfahrer bei der Anreise. Besonderen Charme strahlt Putins Ski-Resort nicht aus, es ist nicht viel mehr als eine Ansammlung von Unterkünften, Liften und einem traurigen Zoo.

Wir reisen daher schnell weiter nach Orsk und Orenburg, um damit Kasachstan immer näher zu kommen. Die Grenze erweist sich problemloser als befürchtet, am Ende der siebenstufigen Kontrolle wird jeder fotografiert. Unglücklicherweise steht das Fotohäuschen an einem Sumpf, so dass wir gnadenlos den Attacken von Mücken ausgesetzt sind. Die blutsaugende Insektenwolke bringt sogar Einheimische zum Fluchen und auch unsere Schutzcreme verhindert einige hundert Stiche – allein 38 an Thomas' linker Wade – nicht.

Nach vier Stunden Grenze waren wir auf kasachischem Boden und damit raus aus Russland. In der Stadt Uralsk kommen wir mit der Bahnhofswache Sergej ins Gespräch, der Soldat in der DDR war. Als er von seiner Zeit in der ostthüringischen Skat-Stadt

Altenburg erzählt, fragen wir, ob er denn das Kartenspiel gelernt hat: „Konjeschno – 18, 20, Zwo, Null“ beginnt er sofort auf Deutsch zu reizen. Nun gibt es kein Halten mehr, wir verabreden uns zum „Skatturnier der internationalen Freundschaft“. Wir bleiben dabei bei Bier, er genehmigt sich einen Wodka nach dem anderen. Zu später Stunde hebt er die Vorteile von Wodka hervor und warnt uns vor dem Gerstensaft: „Bier ist kein Wodka – mit Bier muss man vorsichtig machen!“

Unser nächstes Etappenziel nach Uralsk war Atyrau. Die an der Mündung des Ural-Flusses in das Kaspische Meer liegende Stadt ist ein Zentrum des kasachischen Ölbooms, das Preisniveau ist daher sehr hoch. Der Fund des schwarzen Goldes katapultierte den Steppenstaat nach oben, der nach Erlangen der Unabhängigkeit im Jahr 1991 wirtschaftlich am Boden lag. Präsident Nasarbajew regiert das Land mit harter Hand ohne Rücksicht auf demokratische Prinzipien. Die Hauptstadt verlegte er von Alma-Ata nach Astana. Einst ein Provinznest, mutet es heute an wie Klein-Dubai, ständig wachsen neue Wolkenkratzer gen Himmel. Ganz in der Nähe von Atyrau wurde unter dem Kaspischen Meer das riesige Ölfeld Kaschagan ent-

deckt. Im Zentrum von Atyrau haben die Kasachen eine komplett abgeriegelte Siedlung für die ausländischen Öl-Spezialisten errichtet. Keine 200 Meter weiter führt eine Hängebrücke über den Ural – und damit auch über die Kontinentgrenze.

Auf dieser Fußgängerbrücke überschreiten wir vorerst zum letzten Mal diese imaginäre Linie, da wir nun einen „Abstecher“ von ein paar tausend Kilometern quer durch Zentralasien vorhaben. Erste Schwierigkeit: Der Fahrscheinkauf nach Aktau. Nach vier Stunden Anstehen schallt es aus dem Schalter: „Zug nach Aktau? Fragen Sie in 16 Tagen noch mal!“ Wir entschieden uns für das Flugzeug – und waren in einer Stunde da.

Bereits am Abend genießen wir in einem Aktauer Strandcafé den Sonnenuntergang. Als wir am Morgen darauf die ausstehende Registrierung bei der kasachischen Einwanderungsbehörde erledigen wollen, ist unsere gute Laune schnell verflogen. In einem Raum drängen sich die Menschen sprichwörtlich wie die Ölsardinen in der Dose. Doch wie durch ein Wunder finden wir zwei Deutsche, die mit dem Fahrrad vom Bodensee in den Himalaja wollen. Die zurückliegenden Tage verbrachten sie auf

dem Kaspischen Meer auf einer Fähre und freudeten sich mit den vielen LKW-Fahrern an. Diese kennen sich mit der Registrierung perfekt aus und legen nicht nur die Pässe der Radler, sondern auch unsere ihrer „Kontaktperson“ vor – die Registrierung wurde so zum Klacks.

Wenig später schallt uns ein freundliches „Salam Alaikum“ entgegen, als wir unter neugierigen Blicken unsere Füße in die Moschee der Stadt setzen. Einige Jugendliche bemerken unsere Unsicherheit und nehmen uns sofort an die Hand. Viel verstehen wir nicht von ihren Erklärungen, doch die Kernaussage ist klar: Der Islam ist eine tolerante Religion und steht auch uns Christen offen.

Nach einem Besuch der bekannten Pilgerstätte Beket Ata in der Wüste – wie die anderen Pilger beten wir mit geöffneten Händen und umrunden das Grab drei Mal – fühlen wir uns bei der Rückfahrt ins Monument Valley der USA versetzt. Die beeindruckenden Felsformationen weisen zusätzlich eine waagerechte Schichtung auf. Knallrot, gelb, braun, weiß und schwarz: Man möchte meinen, eine Horde Kinder sei mit Malkasten und Pinsel über die riesigen Tafelberge hergefallen.

Birkenwald bei Absakowo. Diese von Fichten, Kiefern und Lärchen ► durchsetzte Waldart ist charakteristisch für weite Teile Russlands.





▲ Wenn der große Durchfall kommt... Ein Sicherheits-Abstand zu anderen Häusern reduziert die Geruchs-Belastung deutlich. Typisch für das Steppenland Kasachstan ist die Weite der Landschaft.

► Erdölzug in Atyrau. In Kasachstan wurden in den vergangenen 20 Jahren die zwei weltweit größten Ölfelder neu entdeckt, bis 2015 will es in die Gruppe der zehn größten Petrostaaten aufsteigen.





▲ Links Europa, rechts Asien: Der Ural-Fluss gilt wie das gleichnamige Gebirge als Trennlinie zwischen den Kontinenten. Die weißen Flecke sind Salzablagerungen – ein Hinweis auf falsche Bewässerung.

► Eigentlich ist das Kaspische Meer der größte See der Welt, weil die Verbindung zu einem Weltmeer fehlt. Genau darunter verläuft die Kontinentgrenze. Am Horizont verkehren permanent Öltanker.





▲ Friedhof nahe Aktau. Typisch sind die wie kleine Paläste anmutenden Gebäude, in denen viele Kasachen ihre Toten bestatten. Kurios: Die Mischung aus muslimischem Halbmond und Sowjetstern.

Kunterbunt sind die Kreideberge auf dem Ustjurt-Plateau bei Aktau. ► Bei unserer Jeep-Tour schwitzten wir ordentlich, obwohl es für kasachische Verhältnisse mit 40 Grad im Schatten recht kühl blieb.

